

Seit 1948 besteht der Markt wiederum in den ungefähren Verhältnissen der 30er Jahre. Während seiner Dauer sind die Zugangsstraßen zum Hauptmarkt festlich mit Tannengirlanden und aufgeständerten Weihnachtssymbolen geschmückt; die Besitzer der anliegenden Firmen und Ladengeschäfte tragen die Kosten für die Festbeleuchtung. Inmitten der Budenstadt steht in einem offenen Kiosk die Weihnachtskrippe; Szenerie und Figuren sind gediegene kunsthandwerkliche Arbeit. Zur festlichen Eröffnung des Marktes in den Abendstunden erscheint – scheinwerferbestrahlt und von festlichen Posaunenhören angekündigt, mit einem Geleite von Herolden und als Engel verkleideten Kindern – das „Christkind“ auf der Empore des Michaels-Chores der Frauenkirche. Seit den 50er Jahren spricht es einen Prolog, den der frühere Dramaturg der Städtischen Bühnen Nürnberg, Friedrich Bröger, gedichtet hat. Ursprünglich wurde das „Christkind“ von einer jüngeren Theaterschauspielerin dargestellt; seit 1969 wird es, im Turnus von zwei Jahren wechselnd, von einem Nürnberger Teenager verkörpert, der aufgrund eines Wettbewerbs für diese Rolle ausgewählt wird.

Heimatspflieger Adolf Traunfelder gestorben

Erst jüngst erreichte uns die Nachricht, daß Bundesfreund Adolf Traunfelder bereits am 30. April dieses Jahres im Krankenhaus zu Neuendettelsau gestorben ist. Der am 26. Oktober 1899 Geborene ergriff die Laufbahn eines Volksschullehrers und war zuletzt Rektor in Petersaurach. Zeitweilig wirkte er auch als Bürgermeister in Neuendettelsau. Vor der Gebietsreform war er der Heimatspflieger des Landkreises Ansbach; dieses Amt versah er auch im Ruhestand, den er in Heilsbronn verbrachte. Das 1964 erschienene Landkreishandbuch von Ansbach war, auch nach der Gestaltung, hauptsächlich sein Verdienst. Der unermüdliche Heimatsforscher war ständiger Mitarbeiter des Ostfränkischen Wörterbuches in Erlangen und des Bayerischen Wörterbuches in München. Dafür zeichnete ihn die Bayerische Akademie der Wissenschaften mit der Johann-Andreas-Schmeller-Medaille aus. Seinen Dienst an der Heimat ehrte der Heimatverein Heilsbronn mit der Ehrenmitgliedschaft. Die Arbeit des Volksbildungswerkes des Landkreises Ansbach bereicherte er mit vielen Vorträgen. Traunfelder war Mitarbeiter unserer Bundeszeitschrift „Frankenland“ u. des Blattes „Ansbacher Kulturspiegel“.

Für all dies wurde er vor einigen Jahren mit dem Bundesverdienstkreuz am



Foto: Berberich, Ansbach

Bande ausgezeichnet, das ihm der 2. Bundesvorsitzende, Regierungspräsident Karl Burkhardt, im Rahmen einer Feststunde im Sitzungssaal des Heilsbronner Rathauses überreichte.

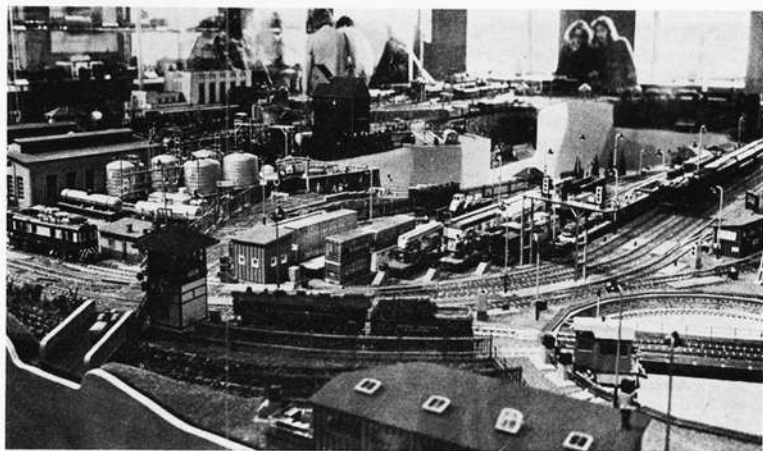
Burschen in fränkischer Tracht gaben ihm am 3. Mai auf dem Friedhof seiner Geburtsstadt Wassertrüdingen das letzte Geleit. R. i. p. -e/-t

Die Modelleisenbahnanlage,

aufgestellt im Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg, Karlstraße 13 im II. OG bildet z. Zt. eine Attraktion besonderer Art. Die nahezu 30 qm umfassende Anlage ist von 1950 bis 1974 in Nürnberg von Herrn Dr. Wolfram Bismarck in Handarbeit als Hobby erstellt worden und zwar im Maßstab 1:64 (Spur S, 22,5 mm), d. i. in der Hälfte der Baugröße (Spur D). Als Baumaterial dienten vorwiegend Sperrholz in verschiedenen Stärken und Hartfaser. Für die Anfertigung der Gleisanlage mit einer Gleislänge von insgesamt 172 m wurden Schwellenleisten (2 x 5 mm) zu rund 12 500 Schwellen zersägt, sauber gefeilt und gebeizt. Für die Gleise wurde im wesentlichen 2,7 mm Stahlprofil verwendet, auf der zuletzt gebauten Platte Neusilberprofil. Daß nicht nur die Bahnhofshoch- und aufbauten sowie die Gleisanlage mit den Weichen selbst gebaut worden sind, sondern auch das gesamte rollende Material, daß es sich also nicht um irgendwelche fabrikmäßig produzierte Anlagenteile dreht, ist wohl ein besonderes Charakteristikum dieser Modelleisenbahn.

Aus persönlichem Interesse hatte der Erbauer als Vorbild eine amerikanische Eisenbahnanlage des mittleren Westens ausgewählt, zumal in den USA das Eisenbahnwesen besonders interessante Formen und betriebliche Eigenheiten aufzuweisen hat. Es handelt sich um den Eisenbahnknotenpunkt Omaha-Nebraska am Westufer des Missouri, was den Vorteil erbrachte, den Verkehr zwischen mehreren Bahnhöfen mit e i n e m elektrischen Stellwerk nachbilden zu können. Fahrzeugpark und Betriebsablauf beim Modell entsprechen der Zeit von 1940 bis 1965.

Der Stadt Omaha gegenüber auf der anderen Seite des Missouri, dessen Flußbett gleichzeitig die Staatengrenze zwischen Nebraska und Iowa bildet,



Ausschnitt aus der Modelleisenbahnanlage